

Der Höhlenkundliche Weg bei Mühlbach

von

DIETER GEBELEIN

Zusammenfassung

Der Höhlenkundliche Weg bei Mühlbach im unteren Altmühltal vollzieht streckenweise den Höhlenverlauf der Mühlbachquellhöhle auf der darüber liegenden Karsthochfläche nach. Auf Informationstafeln wird Wissenswertes zum Thema Speläologie und Karst vermittelt. Zudem gestalten kindgerechte Erlebnisstationen diesen 9 km langen Wanderweg familienfreundlich. Regelmäßige öffentliche Führungen auf dem Weg werden angeboten, bei denen Höhlenforscher der Karstgruppe Mühlbach weiteres Wissen vermitteln.

Abstract

The „Höhlenkundliche Weg“ near Mühlbach in the lower Altmühl valley traces the course of the Mühlbachquellhöhle on the surface. At different points of the route, display boards present information on appropriate speleological and geological facts. On top, activity stops suitable for children are meant to make the 9 kilometre walk more attractive for families. The Karstgruppe Mühlbach offers guided tours open to the public on a regular basis and is quite willing to share their specialist knowledge with interested participants.

Werdegang

Seit Beginn der 1990iger Jahre bearbeiten die Mitglieder der Karstgruppe Mühlbach (KGM) das Gebiet um die kleine, zwischen Dietfurt und Riedenburg in Bayern gelegene Ortschaft Mühlbach im unteren Altmühltal. 2001 gelang dabei nach langjährigen Vorarbeiten die Entdeckung der Mühlbachquellhöhle, einer großräumigen, wasseraktiven Riesenhöhle mit einer Gesamtlänge von gegenwärtig etwa 7,35 km. In der Fränkischen Alb war es damit erstmals möglich, das unterirdische Gewässernetz direkt zu betreten und wissenschaftlich zu bearbeiten. Betrachtet man die Ergebnisse von Markierungsversuchen in der Region (GLASER 1997), so zeichnet sich deutlich ab, dass eine Wasserhöhle wie die Mühlbachquellhöhle in der Altmühlalb keine Ausnahme darstellen muss, sondern dass der Karst dort noch viele Geheimnisse aufzuweisen hat. Die Bedeutung der Höhlen in der Region muss jedenfalls in vielerlei Hinsicht neu bewertet werden und deshalb wird es höchste Zeit, der Allgemeinheit auch mehr fundierte Informationen dazu zu vermitteln, als dies bislang geschehen ist.

Die Karstgruppe Mühlbach hat sich neben der speläologischen Erforschung auch die wissenschaftliche Bearbeitung der Mühlbachquellhöhle zur Aufgabe gemacht, und die

Arbeiten dazu sind gegenwärtig in vollem Gange. Sie erfolgen dabei in engem Kontakt zur örtlichen Gemeinde (Stadt Dietfurt) und zur ortsansässigen Bevölkerung, die uns stets wohlwollend und fördernd zur Seite standen. Um diesem Vertrauen und Entgegenkommen auch etwas entgegenzusetzen, betreiben wir in Zusammenarbeit mit der Gemeinde eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit zur Förderung eines nachhaltigen Tourismus, der die Attraktivität des Ferienortes Mühlbach steigern soll. So veranstaltet die KGM in regelmäßigen Abständen multimediale Vorträge, in denen über den laufenden Stand unserer Forschungen berichtet wird.

Im Zentrum dieses Beitrages soll aber ein weiteres Standbein unserer Öffentlichkeitsarbeit stehen, der „Höhlenkundliche Weg“. Da die Mühlbachquellhöhle selbst nur für wasserhöhlenerfahrene Spezialisten zugänglich ist und ein Ausbau zur Schauhöhle wegen der zerstörerischen Kraft des Wassers keinen Sinn macht (weite Bereiche des Systems können bei Hochwässern fluten), suchten wir als „Begehungs“-Möglichkeit für die Allgemeinheit nach Alternativen. Wir kamen auf die Idee, die Höhle in gewisser Weise erlebbar zu machen, indem man ihrem Gangverlauf auf einem Wanderweg auf der 100 m darüber liegenden Hochfläche folgt. In regelmäßigen Abständen sollten entlang dieses Weges Informationstafeln zu verschiedenen Themen und Aspekten der Höhlenforschung aufgestellt werden, auf denen nicht nur Bezug auf Wissenswertes im Untergrund genommen wird, sondern auch möglichst auf Themen der Oberfläche an der jeweiligen Stelle. Zudem wollten wir regelmäßige Führungen auf diesem Wanderweg organisieren, bei denen erfahrene Höhlenforscher der KGM auf ehrenamtlicher Basis weiterführendes Wissen vermitteln. Zuletzt sollte die Attraktivität des Weges für Familien noch durch Erlebnisstationen für Kinder gesteigert werden, so der Ansatz.

Sicher, den schnellen Fun-Touristen erreicht man mit so etwas nicht. Den würde aber vermutlich auch der Besuch einer Schauhöhle, so es sie denn gäbe, weniger ansprechen als vielleicht eine Fahrt auf der nahe gelegenen Sommerrodelbahn. „Nur“ eine Höhle, das ist heute für die Meisten nicht mehr genug. Das zeigen auch rückläufige Besucherzahlen in den Schauhöhlen überall in der Bundesrepublik, und man versucht zuweilen die Attraktivität des „Artikels Höhle“ durch Events wie Candlelight-Dinner oder Konzerte zu steigern. Oder aber kommerzielle Anbieter benutzen „wilde“ Höhlen als eine Art Spielplatz für zahlende Kunden, die sich einen „Kick“ geben wollen und für die es

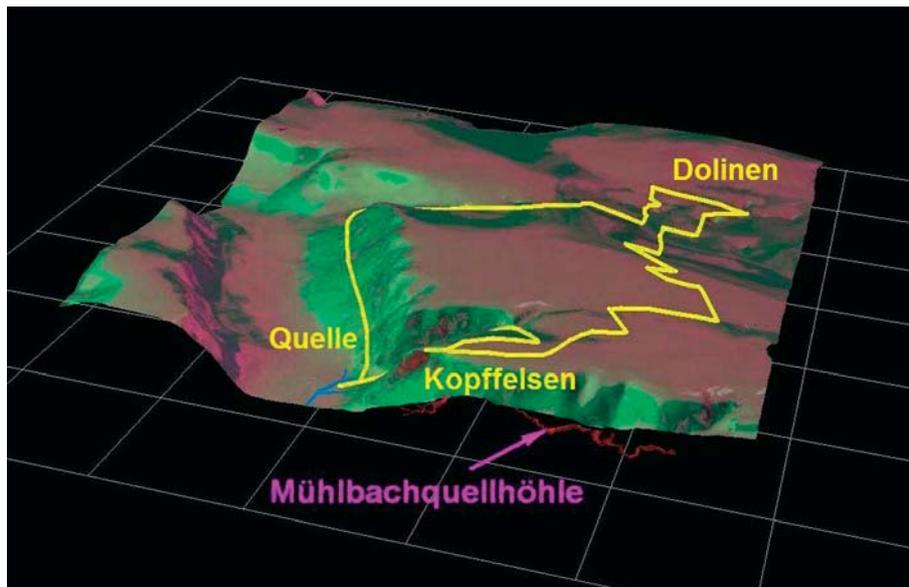


Abb. 1: Der Höhlenkundliche Weg in einer 3D-Geländedarstellung mit unterlagernder Höhle, Grafik: KGM

bereits ein Abenteuer zu sein scheint, einmal nasse Füße zu bekommen oder sich einmal so richtig dreckig machen zu können.

Wir setzten als Zielgruppe für den Höhlenkundlichen Weg jedenfalls mehr auf Menschen, die noch nicht taub und blind geworden sind für die leiseren Signale, die die Natur aussendet. Zur Umsetzung der Idee waren einige Hürden zu nehmen, zu allererst natürlich die der Finanzierung. Die für den Aufbau eines solchen Weges notwendigen Mittel wurden auf etwa 50.000 Euro veranschlagt. Durch die Einbindung in das Wanderwegekonzept der „Agenda Jura 2000“, mit der fünf regionale Gemeinden, darunter auch die Stadt Dietfurt, ein gemeinsames Tourismuskonzept im mittleren Altmühltal umsetzen wollen, konnte der Plan Gestalt annehmen. Über diese Agenda wurde durch das Fördermittelprogramm „Leader Plus“ eine kräftige Zuschussung aus Geldtöpfen der EU und des Freistaates Bay-

ern ermöglicht, so dass am Ende nur noch die Hälfte des Betrags von der Gemeinde selber zu stemmen war.

Nachdem das Konzept durch den Stadtrat abgesegnet war, konnten wir uns an die Arbeit machen. Die Planung des Wegverlaufes sowie die Gestaltung und der Inhalt der Informationstafeln waren dabei zunächst die Aufgaben der KGM. Da wir selber ja die Höhle vermessen hatten, war uns ihr Gangverlauf unter der Hochfläche natürlich bekannt. Wir waren allerdings gehalten, möglichst wenige Pfade neu anzulegen, sondern vornehmlich auf bereits vorhandene Waldwege zurückzugreifen. Dies war nicht einfach, da sich der projizierte Höhlenverlauf oder die sehenswerten potenziellen Anlaufpunkte an der Oberfläche meistens abseits der Wege befanden. Da es sich bei dem gesam-



Abb. 2: An einer Informationstafel wird den Teilnehmern an einer geführten Wanderung, in diesem Fall einer Gruppe von Gehörlosen, Näheres zum Thema Karst erläutert. Einer der normal hörenden Teilnehmer stellt sich als Übersetzer für Gebärdensprache zur Verfügung. Foto: T. Lindner, KGM.



Abb. 3: Kinder-Erlebnisstationen: erfahrene „Sachverständige“ prüfen gerade eine Schluföhre. Foto: D. Gebelein, KGM.

ten Gebiet um Privatwald handelte, wurden schließlich insgesamt sage und schreibe 114 Grundstückseigentümer vom Bürgermeister angeschrieben und gebeten, die Wegführung über ihr Gelände zuzulassen. Die meisten von Ihnen hatten nichts dagegen, einige wenige jedoch stellten sich quer und so musste der Wegverlauf mehrfach massiv umgestaltet werden. Abschließend erfolgte noch eine Begehung mit dem zuständigen Beamten des Landratsamtes, und der Weg wurde auf Belange des Naturschutzes geprüft. Nun konnten in Absprache mit der KGM die Wegmarkierungen vom Wanderwegewart der Stadt Dietfurt angebracht werden, was da und dort auch noch einmal zu Problemen mit manchem Waldeigentümer führte. Den Aufbau der insgesamt 15 Informations- und 3 Übersichtstafeln besorgten schließlich Mitarbeiter der Gemeinde. Im Oktober 2005 war es dann endlich soweit: der Höhlenkundliche Weg bei Mühlbach konnte unter den Klängen der „Mühlbacher Musikanten“ feierlich eingeweiht werden. Neben dem Dietfurter Bürgermeister und weiteren Vertretern der Lokalpolitik war auch der Pfarrer erschienen, der es sich nicht nehmen ließ, dem Weg auch Gottes Segen zu geben.

Weil jetzt gar nichts mehr schief gehen konnte, fand auch gleich eine erste Führung auf dem Weg statt, wobei von den gestarteten etwa 180 Leuten – die reine Waldeinsamkeit war dabei nicht gerade zu erleben – nur etwa die Hälfte die komplette Runde von etwa neun Kilometern Länge überstand. Die anderen blieben an einer auf halber Strecke eigens aufgebauten Bierausschank- und Brotzeitstation hängen und wählten eine Abkürzung zurück.

Das Echo auf die erste Begehung war durchweg sehr positiv und viele der Teilnehmer ermutigten uns, noch mehr solche Führungen zu organisieren – übrigens auch unbedingt mit der Getränke- und Brotzeitstation!

Es ist nun leider so, dass lediglich für den Aufbau einer solchen Einrichtung Geldmittel aus Fördertöpfen zur Ver-

fügung stehen, nicht aber für den zweifellos notwendigen laufenden Unterhalt. Dies führt im Allgemeinen dazu, dass viele der eifrig aufgebauten Lehrpfade und Schautafeln in unserem Land nach den Einweihungsfeierlichkeiten in den Wäldern vor sich hin verrotten, bis irgendwann keine durchgehende Wegemarkierung mehr besteht und die Pfade nicht mehr frequentiert werden. Dieses Schicksal sollte der Höhlenkundliche Weg nicht teilen. Er sollte ein „lebender Weg“ sein, das hieß, er musste nachhaltig betreut werden. Zur Finanzierung boten sich die erwähnten geführten Wanderungen unter der Leitung von Höhlenforschern an, die auch seit 2005 etwa monatlich durchgeführt werden. Mit Einnahmen in Höhe von 5 Euro pro Teilnehmer lässt sich nach Abzug der Unkosten der Unterhalt des Weges leicht finanzieren, und die vom ortsansässigen Wirt regelmäßig organisierte Brotzeitstation auf halber Strecke trägt ihren Teil zu der Beliebtheit des Höhlenkundlichen Weges bei.

Die Idee aufgreifend, dass Eltern den Weg wohl bevorzugt dann gehen würden, wenn er für ihre Sprösslinge attraktiv wäre, wurden als weitere Besonderheit noch ein paar Erlebnis- bzw. Bewegungsstationen ergänzt. Kinder sollen an verschiedenen Punkten des Weges über diese einfachen Aufbauten einige der vielfältigen Tätigkeiten der Höhlenforscher gefahrlos nacherleben können. So findet man Stationen, bei denen ein „Schleifsack“ in Form eines Holzklotzes durch eine Schluföhre transportiert werden muss, eine „Seilquerung“ kann man machen und zwischen eng stehenden „Tropfsteinsäulen“ aus Holz kann man durchlaufen, selbstverständlich möglichst ohne sie zu berühren, und vieles mehr.

Mittlerweile haben wir in den Jahren 2006 und 2007 wohl mehr als 700 Leute geführt. Selbstverständlich war die gewaltige Anzahl von 180 Besuchern nur bei der Eröffnungswanderung zugegen. Meist sind es aber doch zwischen 10



Abb. 4: Thementafel auf dem Höhlenkundlichen Weg: Erwachsene und Kinder können sich auf ihrer jeweiligen Augenhöhe informieren. Foto: D. Gebelein, KGM.

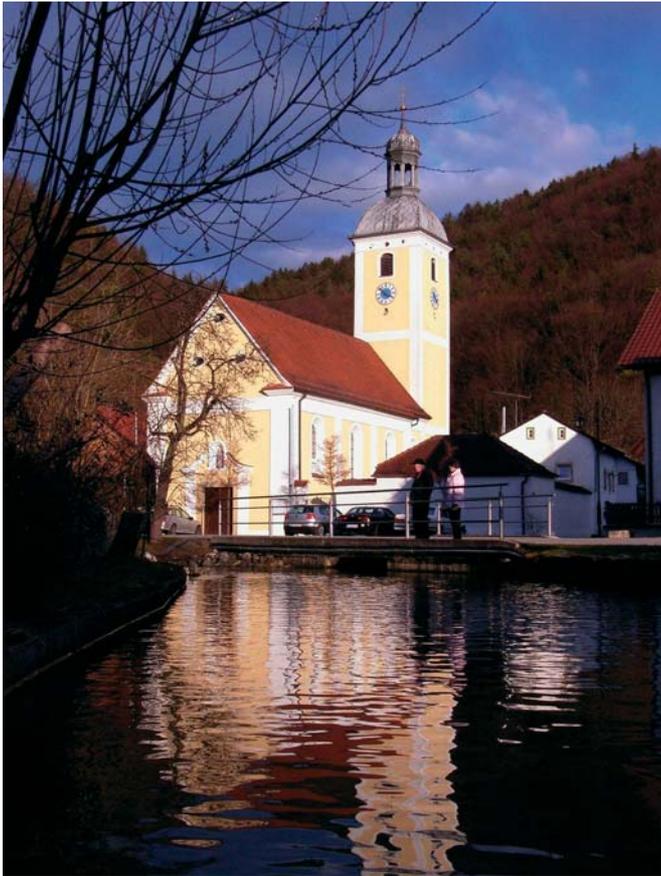


Abb. 5: Die Kirche in Mühlbach im Altmühltal: Ausgangspunkt für eine Wanderung auf dem Höhlenkundlichen Weg. Foto: D. Gebelein, KGM.

und 30 Leute, die an einer vom Touristik-Büro der Stadt Dietfurt organisierten Führung teilnehmen, und das stete Interesse lässt auch jetzt noch nicht nach. Manch einer der Teilnehmer aus der näheren Umgebung lief bereits zum dritten oder vierten Male mit und unternimmt bisweilen schon eigene Führungen für seine Feriengäste. Es zeichnet sich ab, dass wir mit unserem Höhlenkundlichen Weg einen Nerv getroffen haben. Ich höre immer wieder, dass es das Gespräch selbst ist, das eine Führung so attraktiv macht. Vorne steht ein Höhlenforscher – an sich für viele schon ein Faszinosum – und erzählt an einer Thementafel etwas über seine Tätigkeiten in der Höhle, und auf dem Weg zur nächsten Station lässt sich beim Plausch mit dem Führer oder dem Weggefährten das Erfahrene noch diskutieren und vertiefen.

Das führt zu einer effektiven Wissensvermittlung und es weckt vielleicht beim einen oder anderen den Schutzgedanken, dass nämlich nicht alles, was die Natur preisgibt, nur dazu dient, die Leute zu amüsieren und dabei nach Belieben aufgebraucht werden kann. Vielleicht ist gar der eine oder andere Teilnehmer allein deshalb schon mit dem guten Gefühl nach Hause gegangen, dass er bereits etwas für den Höhlenschutz getan hat, indem er eben gerade KEINE Höhle besucht hat! Und trotzdem hat er wohl weit mehr über das Thema erfahren als in manch einer Schauhöhle. Dem Verlauf einer Höhle auf der Oberfläche zu folgen, so

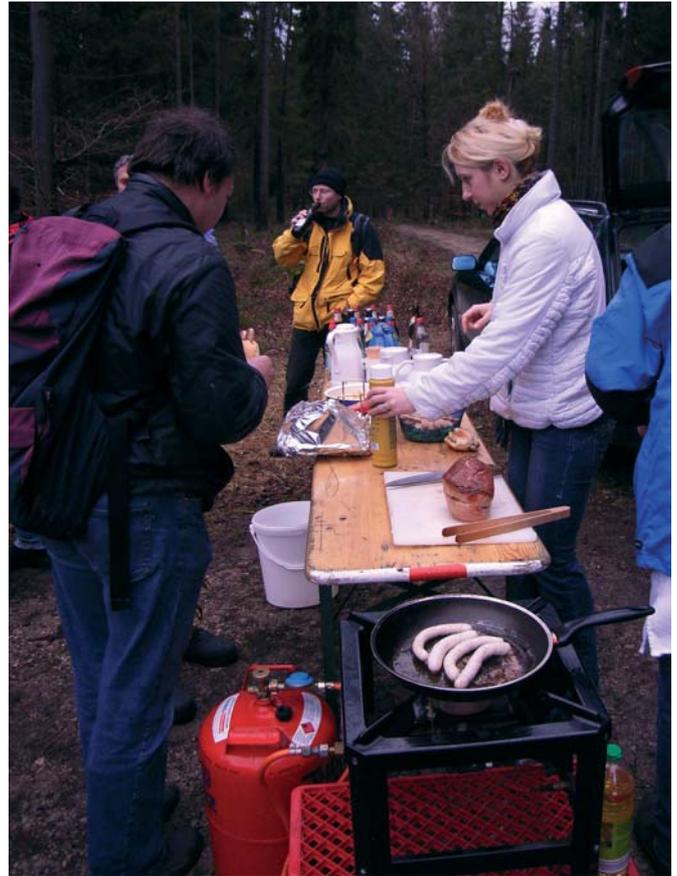


Abb. 6: Getränke- und Brotzeitstation auf halber Strecke, organisiert durch die örtliche Gastronomie. Foto: D. Gebelein, KGM.

etwas regt die Phantasie an, viel mehr als die Ausführungen von hierzulande oft wenig qualifizierten Schauhöhlenführern über Tropfsteine, die aussehen mögen wie Adler, Kreuzigungsgruppen oder Madonnen mit Kind. Ja, vielleicht ist es das! Sachliche Information aus berufenem Mund, ein paar individuelle Gruselgeschichten oder Anekdoten aus der Höhlenforscherpraxis und der Plausch mit dem Weggefährten: ein Kommunikationserlebnis, das es im Alltag vieler Leute nicht mehr oft geben mag.

Uns würde es gefallen, wenn unser Beispiel Schule machen würde und sich andernorts die Verantwortlichen vor dem Ruf nach einer Schauhöhle, der normalerweise nach der Entdeckung einer großen Höhle laut wird, einmal nicht nur von der Verlockung vom schnellen Geld leiten ließen. Vielleicht hält man einmal inne und überdenkt, dass man eben nicht alles in kurzlebige Marktstrategien packen sollte, sondern dass man sich auch für eine zurückhaltendere Erschließung entscheiden kann. Ehrenamtlich Tätige, so es gelingt diese dauerhaft zu motivieren, können durchaus eine Hilfe dabei sein, sei dies der aktive Höhlenforscher vom nächsten Höhlenverein oder der heimatverbundene pensionierte Ortsansässige, der das bei solchen Wanderungen erworbene Wissen weitergibt. Vielleicht gelingt es auf diese Weise, die eine oder andere Höhle als das zu belassen, was sie ursprünglich ist: eine Wildnis unter Tage, der gebührender Respekt entgegenzubringen ist und die den Schutz vor einem Übermaß an uns Menschen braucht.



Abb. 7: Aussicht vom Kopffelsenmassiv, etwas abseits des Weges, Foto: D. Gebelein, KGM



Abb. 8: Große Doline im Polje „Pestenrainer Mulde“, Foto: D. Gebelein, KGM

Beschreibung des Höhlenkundlichen Weges

Der Höhlenkundliche Weg bei Mühlbach hat eine Gesamtlänge von etwa 9 km und ist als Weg Nummer 6 mit grüner Schrift auf gelbem Grund ausgeschildert. Er ist zudem als „Höhlenkundliche Schlaufe“ in den 230 km langen Rundweg „Jurasteig“ eingebunden (www.jurasteig.de). Im Verlauf des Höhlenkundlichen Weges finden sich 15 Informationstafeln, die über unterschiedliche Themen im Bereich der Höhlenkunde informieren. Zudem sind an verschiedenen Punkten Erlebnis- bzw. Bewegungsstationen für Kinder aufgebaut. Und gleich noch ein Tipp für Eltern: auf dem Spielplatz am südlichen Ortsausgang von Mühlbach sind noch weitere Spielstationen mit Höhlenbezug aufgebaut.

Als Startpunkt wählt man am Besten den Kirchplatz in der Ortschaft Mühlbach, etwa drei Kilometer südöstlich der Stadt Dietfurt an der Altmühl. Dort befindet sich auch eine Übersichtstafel mit weiteren Informationen. Die gesamte Gehzeit beträgt normalerweise zwischen drei und fünf Stunden, je nach Interesse und Aufenthaltsdauer an den einzelnen Tafeln. Es ist auch möglich, die gesamte Wegstrecke in verschiedene, auch kombinierbare, kürzere Rundwege aufzuteilen. Kürzere Varianten wären der „**Poljenweg**“ im nördlichen Bereich mit spektakulären Dolinen (Tafel 10–13, etwa 3 km Länge, Ausgangspunkt mit Parkmöglichkeit auf der Hochfläche) oder der „**Kopffelsenweg**“ (Tafel 1–6, ebenfalls ca. 3 km lang), der unter anderem eine schöne Aussicht ins Tal bietet (Laufzeit ca. 1 Stunde, Ausgangs-

punkt am Kirchplatz in Mühlbach, Hin- und Rückweg durch die „Mühlbachschlucht“).

Der Wegverlauf führt fast ausschließlich durch schattiges Waldgebiet, weshalb er sich auch für heiße Tage anbietet. Der einzige nennenswerte Aufstieg verläuft gleich am Anfang von Tafel 1 (Mühlbachquelle) durch die „Mühlbachschlucht“, wobei ein Höhenunterschied von etwa 100 Metern zu überwinden ist.

Weitere Informationen und Termine können im Tourismusbüro des Rathauses der Stadt Dietfurt oder im Internet in Erfahrung gebracht werden. Unter der gleichen Adresse kann man auch Kartenmaterial und weitere Unterlagen aus dem Internet herunterladen.

Literatur

GLASER, S. (1997): Der Grundwasserhaushalt in verschiedenen Faziesbereichen des Malm der Südlichen und Mittleren Frankenalb. – Diss. Univ. München, 135 S.

STADT DIETFURT & KARSTGRUPPE MÜHLBACH (2006): Höhlenkundlicher Weg bei Mühlbach. – Flyer

Nähere Informationen zum Höhlenkundlichen Weg unter: www.hkwwm.de, www.muehlbachquellhoehle.de und www.dietfurt.de und www.jurasteig.de (Schlaufenweg Nr. 6: „Höhlenkundliche Schlaufe“).

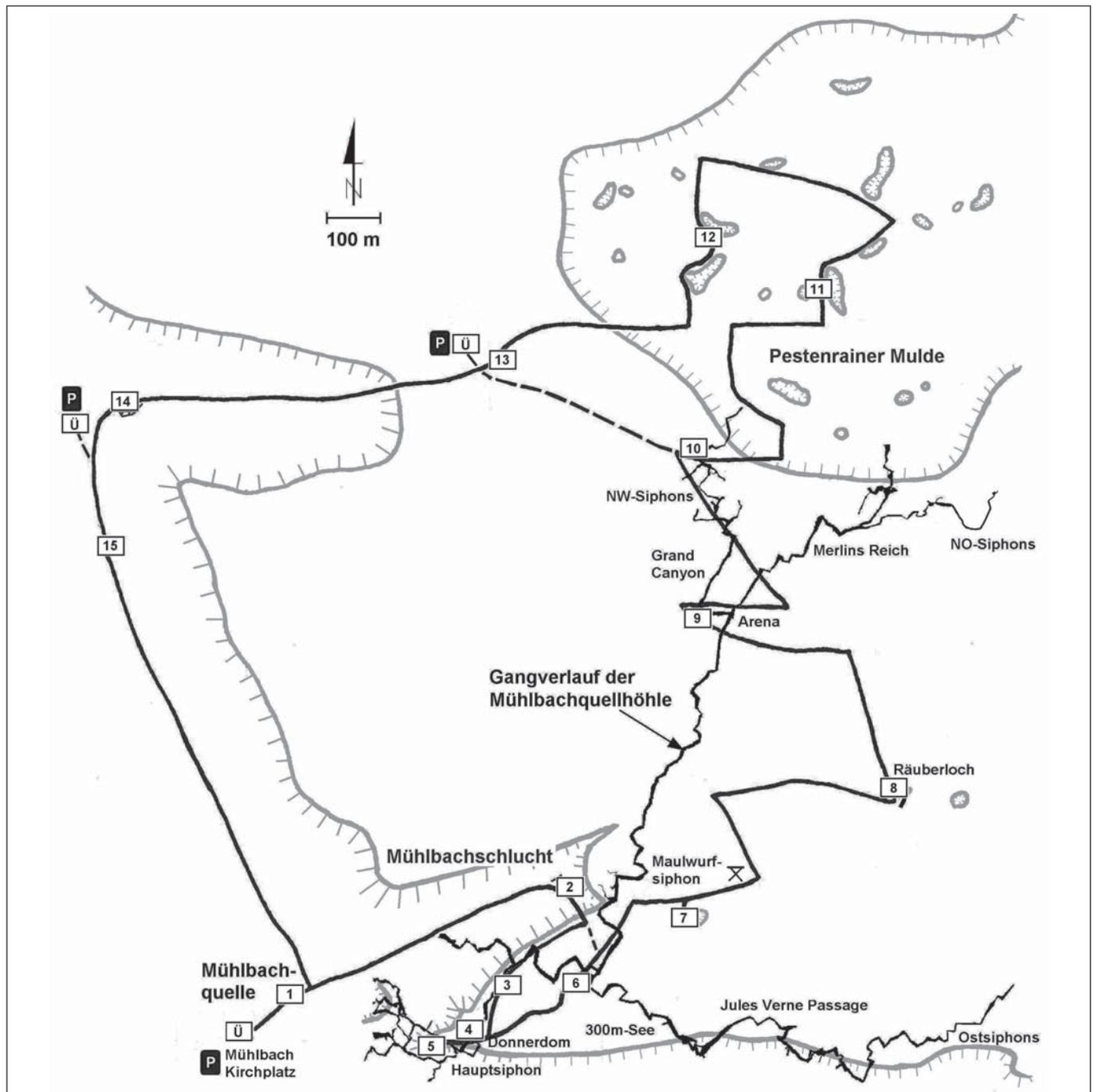


Abb. 9: Übersichtsplan – Verlauf des Höhlenkundlichen Weges (grau) mit nummerierten Informationstafeln. Schwarz unterlegt ist der Gangverlauf der Mühlbachquellhöhle. Grafik: KGM.

Titel und behandelte Themen der einzelnen Stationen

Ü: Die Kunde von der Unterwelt: die Speläologie und der Karst

1. Mühlbachquelle und Hungerbrunnen – Quellen mit und ohne Wasserführung: Karstquellen und Hochwasserüberläufe

2. Mehr Wasser – mehr Tal und mehr Höhle: Kerbtäler im Altmühltal; Sedimentablagerung und -ausräumung in Höhlen

3. Wie Sie sehen, sehen Sie nichts – oberflächlich betrachtet: Anzeichen für tektonische Vorgänge im Untergrund: Störungen, Verwerfungen, Falten.

4. Abschnittswall und Wasserfall: Höhlenniveaus und Taleintiefung; Burgstall auf dem Kopffelsen

5. Die Südsee im Altmühltal: Schwammriffe im Jura-meer

6. Schiff Ahoi – auf dem unterirdischen Mühlbach: Phreatische Höhlenteile, Druckröhrenprofile, Fließfacetten

7. Ein Tal, das in den Boden mündet: Dolinenarten, Erforschung von Siphons, Höhlentauchen

8. Wo einst die Räuber tafelten: Das „Räuberloch“, eine fossile Höhle; Höhlenkataster

9. Unter oder über Wasser? Vadose Höhlenbereiche, Gravitationsgerinne, Schlüssellochprofile

10. Hochwasser auf der Hochfläche: Hochwasserereignisse, episodischer Wasserrückstau in einem Polje

11. Spaziergang auf dem Grund eines periodischen Sees: Große Dolinen, Auswirkungen von Hochwässern im Inneren der Höhle

12. Die Farbe bringt es an den Tag: Ponordolinen und -höhlen, Gewässermarkierungsversuche im unteren Altmühltal

13. Höhlensinter – Schmuck und Klimaarchiv: Arten von Versinterung, Nutzung von Sinter für Radiokarbondatierungen

14. Schicht für Schicht Erdgeschichte: Gesteinsschichtenaufnahme und Vergleich mit Standardprofilen (Stromatometrie)

15. Wo die Täler sich kreuzen, stehen die Berge plötzlich alleine da: Landschaftsgeschichte, Verlagerung von Flussläufen